

Jakob Lorber Bulletin

International



Datum: 15-09-2024, Nummer 103

Freunde der Jesus-Offenbarung des Schreibknechts und Schriftstellers Jakob Lorber, fühlen sich mit allen Menschen der Welt als Geschöpfe und Kinder von ein und demselben Vater verbunden. Dieser himmlische Vater verkörperte sich vor beinahe 2.000 Jahren in Jesus Christus und manifestierte sich erst als Heiland und Lehrer in Seinem dreißigsten Lebensjahr, drei volle Jahre lang. Die Geistfreunde der Jesusoffenbarung erkennen und anerkennen in dieser neuen und ewigen Offenbarung ein neues und großes Wort Gottes und streben danach, einen gemeinsamen freudigen Austausch zu erreichen.

Selbstbetrachtung - Selbstuntersuchung

In dieser Zeitschrift

Ist der Herr männlich oder weiblich?

Mann und Frau

Maria, die (Zieh)Mutter von Jesus

Weltmärchen

Reaktionen von
Lesern
und Kontakten



Gerard

Kontakte – Neuigkeiten – Reaktionen

www.zelfbeschouwing.info

E-mail: neue.offenbarung@gmail.com

Ist der Herr männlich oder weiblich?

Kischel glaubt, dass Gott eine gottesfürchtige Frau haben muss, um Kinder zu zeugen. Aber der Herr weist ihn auf seinen törichten Gedanken hin und sagt: ‘Meinst du denn, Gott ist gleich einem Menschen, darum Er Sich sinnlich begatten solle, um zu zeugen Seinesgleichen?! Und meinst du, Gott müßte dazu auch ein göttliches Weib haben, um aus dem Weibe sinnlich gezeugte Kinder zu überkommen?! – Oh, in welcher Irre bist du! Siehe, das Weib oder der erstgeschaffene Geist (das ist Luzifer!) aus Mir ist nicht gleich dem, was da ist ein Weib auf der Erde, und Ich bedarf desselben nicht, um Mir aus ihm Kinder zu zeugen!’ [HGt.03_026,05, 14]

‘Und so ist **dieser erste Geist** sicher nicht der ferneren Zeugung wegen von Mir erschaffen worden, als könnte Ich nur mit seiner Hilfe das Fernere zuwege bringen, sondern dieser Geist ist von Mir aus keinem anderen Grunde hervorgerufen worden, als aus welchem du hervorgerufen worden bist, nämlich: Mich als den alleinigen Gott, Schöpfer, Herrn und allerliebvollsten Vater zu erkennen, Mich zu lieben und Mir also dann ewig in aller Liebe lebendig zu dienen. Daß aber aus diesem Geiste dann auch zahllose Geister hervorgegangen sind, rührt daher, weil Ich ihn nach Meinem Maße vollkommen gestaltete und ihm dann auch einhauchte Mein freies, mächtiges, schöpferisches Leben.’ [HGt.03_026,16,17]

Der Herr sagt dazu auch von Sich Selbst: ‘Ich bin ein Mann und Weib zugleich in Meiner Gottheit Tiefen; nicht also doch, wie ihr's pflegt zu nehmen, sondern also nur: Als Mann bin Ich die Liebe ewig selbst, das freie Leben selbst und alle Macht und Tatkraft selbst, darum in jedem Mann als Meiner Liebe vollem Ebenmaße sich die echte Liebe kundet, deren des eitlen Weibes Brust wohl ewig nimmer fähig wird. In solchem Meinem männlichen Liebe-Ebenmaße ist der Mann denn kräftig auch, Mir gleich, und mächtiger in seiner Brust, denn alle Weiber sind in ihren losen Brüsten, die wohl Säugmilch dem Kindesfleische bieten, doch des inneren Lebens Milch dem Geiste nicht bieten können, da des hohen, starken Mannes Liebe nicht innewohnt ihrer Brust, obschon sie wohl innewohnen könnte, wär' das Weib aus sich so eiteltöricht nicht!’ [HGt.03_027,05-07]

‘Also bin Ich als Mann von Ewigkeit bestellt aus Mir; ihr möget solches fassen! Da Ich aber auch im Weibe bin zu Hause, muß Ich da nicht auch das Weib ganz völlig in Mir fassen? – Sicher; hört, wie konnt' Ich sonst ein Weib erschaffen?! Wie denn aber solches möglich sei, will Ich sogleich euch etwas weise künden; denn im Weibe liegt ja List und Witz, ein scharfer Sinn und Schlauheit stets begraben; also spricht das

Weib auch offen nie und pfelet stets ihr Licht und Herz zu bergen, darum auch der locker baut, wer sich der Weiber Brust vertraut.' [HGt.03_027,08-10]

'Also kann Ich aus Meiner Weibessphäre nicht auch gleich verständlich reden wie aus der des Mannes, da der weibliche Teil dem Liebelicht entstammt aus Mir und als die Weisheit, wenschon nicht in sich, so aber dennoch gleich dem Strahlenlichte ist, das hehr dem Urstammlicht entströmt. Demnach ist denn das Weib in Mir der Weisheit ewig strahlend Licht, das ewig fort und fort in gleicher Kraft und Stärke in der Liebe wird erzeugt. Diese Weisheit ist der Liebe Gottes ewig eigentümlich unzertrennlich rechtes Weib, mit dem Ich ewig ein'ger Gott doch alle Dinge hab gezeuget und geschaffen, – und kein and'res Weib war ewig je vonnöten Mir, dem ein'gen, ewig wahren Liebegott, dem Mann' von Ewigkeiten her, dem Ersten ewig und dem Letzten ewig!' [HGt.03_027,11-13]

'Ewig zeugte Ich mit diesem Meinem treu'sten Weibe zahllos Milliarden Wesen, die da Mir beschaulich waren, **wenn auch keines sich da noch in sich beschauen konnt' und durfte.** Doch auch ewig war in Mir beschlossen, einstens all die endlos viel in Meinem Geist' gezeugten Wesen frei zu stellen, zu erkennen sich und Mich! Ein Wille ward aus Mir getrieben, und ein übermächtig ‚Werde!‘ drang ihm nach durch all die endlos weiten Tiefen Meiner ew'gen Gottheit Macht und helle leuchtend Walten.'

'Da ward aus all den ewig vielen ausgegang'nen Strahlen – hört und faßt! – ein wesenhaftes Eins, ein Träger alles dessen, was von Ewigkeit aus Mir, dem Mann und ew'gen Weib, in Eins ist je geflossen in den wesenhaften Strahlen geistig tief, endlos und ewig klar. Der Träger ist das neugeschaff'ne Weib und ward gestaltet frei zu einem großen Sammelplatze alles wesenhaften Lichtes, das von Ewigkeiten Mir in wesenhafter Fülle ist entströmt, damit in ihm die ausgegang'ne Wesenfülle sich ausreife unter Meiner steten Gnadenstrahlenwärme frank und frei, Mir schaulich gegenüber angenehm durch freies Leben und also auch Mich beschaulich aus dem ihm von Mir gereichten Liebelicht.' [HGt.03_027,14-18]

'Und hört, die Zeugung ist gelungen; ihr beschaut und faßt Mich, euren Schöpfer, schon! Doch noch ist nicht die Zeit der vollen Reife und der Ernte voll gediehen; **große Dinge brauchen große Zeiten auch!** Darum erfasset solches, – aber schweiget; denn in solchem Werdungsstreit' zur einst'gen großen Reife ist nicht gut zu schwätzen! **Denn zu seiner Zeit werde Ich, wie euch, schon wieder Meiner Erde neu es künden, und aus euch gar späte Kinder werden es in sich gar finden und der Erde es entbinden! Amen'** [HGt.03_027,19-22]

'Siehe, also ist es ja auch unter uns der Fall! **Ich bin der Mensch aller Menschen, und ihr Menschen seid alle samt und sämtlich Meine Gedanken, also Mein Leben, weil die Gedanken, die freien Gedanken, das eigentliche Leben in Mir sind also, wie sie in euch es sind, indem ihr alle völlig nach Meinem Maße geschaffen seid!**' [HGt.03_069,12]



Mann und Frau

Zu dem 50-jährigen Mathael sagt der Herr, er komme von oben (von den hohen Bergen) und dieser brauche eine Frau: "Die Frau aber, die er sich ausgesucht hat, kommt von unten (aus den unteren Tälern). Daraufhin sagte der Herr: 'Der erste Grund solcher Erscheinung liegt darinnen, daß du von oben her bist; das Weib aber ist von unten her. Du bist erfüllt mit dem, was des lebendigen Liebegeistes aus Mir ist, das Weib (dort) aber ist erfüllt mit dem, was da ist des Geistes der Welt. Darum auch bist du weich und zart von innen, während das Weib es nur von außen ist. Du bist ein Grundgeschöpf aus Meiner Tiefe, das Weib aber nur ein Nachgeschöpf, eine Zusammenfassung Meiner Ausstrahlung.'

'Du bist gemacht aus dem Kerne der Sonne, das Weib nur aus den flüchtigen Strahlen der Sonne. In dir ist volle Wahrheit, im Weibe nur der Wahrheit Schein. Du bist ein Sein aus Mir, das Weib ein Schein nur aus Mir. Siehe, das sind die Hauptgründe deiner Erscheinung!' [HGt.03_029,10-17]

Weiterhin: **'Wenn der Mann im Weibe eine Härte findet, so ist das sicher nur die seinige; hat er diese gesänftet, so wird er sicher nur das herrlichste Gegenteil im Weibe finden!** Da ihr aber alle wisset, daß der ‚Lehm‘ meine Liebe und die ‚Rippe‘ meine Gnade und Erbarmung bezeichnen, da Meine Gnade und Erbarmung eben also euer Leben einschließt, wie da einschließt und verwahrt des Leibes Leben dessen festes Gerippe, so müsset ihr euch ja doch selbst als überblind erkennen, wenn ihr da einen untröstlichen Unterschied findet, wo ihr einen nur übertröstlichen finden sollet!' [HGt.03_030,05,12]

Der Herr gibt Muthael einen weisen Rat: ‚Siehe, der pure Gedanke im Kopfe über Dinge, welche noch **die dunkle Zukunft** vor deinem Geiste verhüllt, ist gerade also zu betrachten, als wollte ein Mann dem Manne eine lebendige Frucht zeugen also, wie er solches tun kann in dem Weibe, was zugleich auch die größte sündigste Hurerei wäre!‘ [HGt.03_031,13] *Der Herr sprach (920 n. Chr.) schon damals über den Zeitraum von 2000 n. Chr.]*

Der Herr sagte zu Lamech: ‚Aber siehe, Ich erschuf ihm (*Adam*) nur ein Weib, und in dieser Anzahl gebe Ich noch bis zur Stunde für ein männlich Wesen nur ein weibliches; und daraus kannst du alsbald gar leicht den guten Schluß ziehen, **daß dem Manne von Mir aus nur ein Weib bestimmt ist** trotz seiner reichhaltigeren Zeugungsfähigkeit. Was aber diese betrifft, so ist sie nicht gegeben der Vielzeugerei, sondern nur der kräftigen Zeugerei wegen; und so kann ein Mann mit einem Weibe zwar weniger, aber dafür desto kräftigere Kinder zeugen, während bei der Vielzeugerei nur die größten und unreifsten Schwächlinge zum Vorschein kommen können. Also bleibe es bei einem Weibe, und dieses tut genug, **wenn es alle drei Jahre nur eine Frucht ausreift.**‘ [HGt.03_063,11,12,15]

Über die Begierde der Mann und den Besitz vieler schöner Frauen, sagt der Herr: 'Wenn aber der Mann ein geiler ist und seinen Samen auf den Gassen und Straßen verstreut, sage Mir,

wird so ein grundgeschwächter Mann wohl je mit seinem aus- und durchgewässerten Zeugungsvermögen selbst mit einem wohl fruchtbaren Weibe mehr eine Frucht von gerechtem Maße zu zeugen imstande sein? Wie aber die Früchte der Erde nur im Lichte der Sonne reifen, also reifen auch die geistigen Kräfte des Menschen in Meinem Lichte nur.' [HGt.03_064,13,17]

Der Herr sagte in Bezug auf die Bigamie in der großen Stadt Hanoch: **‘Daher enthalte sich jeder vom Fleische der Weiber so viel als möglich, wenn er das ewige Leben ernten will; das Weib aber reize niemanden, so es nicht verdammt werden will, sondern selig!’** [HGt.03_129,12]



Maria, die (Zieh-)Mutter von Jesus

Die Eltern von Maria waren Anna und Joachim. Ihre Ehe blieb trotz ihres frommen Lebens mehr als 20 Jahre lang kinderlos. Dennoch wurde Anna im hohen Alter Mutter. Maria wurde die Frucht ihrer Gebete. Joachim stammte aus dem Stamm Juda. Als er 20 Jahre alt war, heiratete er Anna, die Tochter Nathans aus dem Geschlecht Davids. Nun geschah es, dass es ein Fest der Erneuerung des Tempels gab und der reiche Joachim ein Opfer darbringen wollte, aber vom diensthabenden Priester abgewiesen wurde, weil Joachim keine Kinder hatte. Aus Scham zog er sich zu seinen Hirten in die Berge zurück, fastete 40 Tage und 40 Nächte und zog dann mit ihnen in ein fernes Land, 30 Tage von Jerusalem entfernt. Fünf Monate lang erhielt Anna keine Nachricht von ihm, und tiefbetrübt zog sie sich in einen Obstgarten zurück und erhob eine Klage.

Als sie dann in ihrem Gebet und ihrer Klage verspricht, den möglichen Kinderwunsch dem Tempel zu überlassen, erscheint ihr ein Engel in einer Vision. Der Engel besucht auch ihren entfernten Ehemann und fragt ihn, warum er nicht zu seiner Frau zurückgekehrt sei, und erzählt Joachim, was mit ihm geschehen sei. Daraufhin verspricht ihm der Engel, dass er und Anna ein Kind bekommen werden, das im Tempel aufgezogen werden soll. Im Alter von drei Jahren wird Maria, ihr Kind, in den Tempel gebracht, wo sie bis zu ihrem 13 Lebensjahr bleibt.

Als die dreijährige Maria auf die dritte Stufe des Altars gestellt wurde, ließ der Herr seine Gnade auf sie herab, und sie tanzte auf ihren Füßen und drehte sich nicht zu ihren Eltern um. Durch ein göttliches Zeichen wird die nun jugendliche Maria dem Witwer Joseph zur Frau gegeben. Ein Engel verkündet ihr, dass sie einen Sohn bekommen wird. Als sich nach einer langen Abwesenheit Josephs herausstellt, dass sie schwanger ist, wird Joseph beschuldigt, eine dem Tempeldienst gewidmete Jungfrau verführt zu haben. Josef und Maria behaupten jedoch beide, dass sie unschuldig sind, und müssen dann das "bittere Wasser" trinken (das Fluchwasser, das den Menschen tötet, wenn er nicht die Wahrheit sagt! - siehe auch Num.5:11-31), woraufhin ihre Unschuld offenbart wird.

Die Tatsache, dass Mädchen den Schleier für den Tempel anfertigen durften, wird nicht nur in der "Jugend Jesu", sondern auch im "Mischna-Traktat Schekalim" erwähnt.

Wer ist diese geheimnisvolle Maria? Was wissen wir über ihre tatsächliche ursprüngliche Herkunft? Es hat dem Herrn gefallen, der Menschheit ein großes Geheimnis zu offenbaren. Denn diese Maria wird bereits indirekt mit dem Patriarchen ADAM erwähnt. Der Herr sagte zu Ghemela und Pura: **‘Dir, Ghemela, gebe Ich ein neues Geschlecht, und dir, Pura, gebe Ich Mein lebendiges Wort! Also wirst du bestehen im Geiste ein lebendiges Fleisch und wirst in der Zeit der Zeiten im Fleische nicht mehr gezeugt werden, sondern hervorgehen aus einem gezeugten Fleisch ein ungezeugtes Fleisch und aus dir ein lebendiges Fleisch, das da sein soll ein künftiger Grund alles Lebens.** Daher sei ruhig und heiter; denn Ich habe dich endlich und unendlich lieb, da außer Mir wohl weder im Himmel noch irgend auf Erden jemand herrlicher und schöner ist als du!’ [HGt.03_011,11]

Die Schlüsselfrage lautet hier: Wie ist PURA ins Hochgebirge gekommen, woher kommt sie und wer ist sie wirklich in dieser Geschichte? Dann wenden wir uns einem wichtigen Ereignis zu, das sich im Mittelgebirgstal unter dem tyrannischen Herrscher und König Henoeh (nicht zu verwechseln mit dem großen Eingeweihten Henoeh) abspielte. Denn ein gewisser LAMEL (Bruder Gabriels), der in der Geschichte der Urväter in unseren Augen durchaus als "geflügelter Bote" des Herrn bezeichnet werden kann, meldete sich bei dem hohen Henoeh mit folgenden Worten: **"Siehe, ich bin bereit, den Wind bis an die Enden der Erde zu verfolgen, wenn es der heilige Wille des Herrn ist!** (HGt.2-27:2,5) Was auch im Folgenden klar wird.

Der Herr (hier ABEDAM) befahl Kishel und Sethlahem, das Volk in das niedrige Bergtal zu führen und es aus einem besonderen Grund in ein höheres Tal zu bringen. Und LAMEL hatte offenbar auch den Auftrag, in der Tiefebene etwas Besonderes zu leisten, denn so steht es im Text: **‘Da eilte auch schon gleich einem schnell fliegenden Vogel der Lamel mit einem Mädchen, dasselbe auf seinen starken Armen tragend, daher!’**

‘Als er aber beim Abedam anlangte, da fiel er vor Ihm alsbald auf seine Knie nieder, stellte das Mädchen auf die Erde nieder und begann dann in aller Liebe und Demut zu reden, nachdem er zuvor dem Abedam für die glückliche Ausführung des überschweren Werkes mit dem zerknirschtesten Herzen gedankt hatte. Also lauteten aber seine Worte: „Überheiliger, allerliebvollster Vater! Mit Deiner allmächtigen, heiligen Hilfe habe ich glücklich das von Dir mir in meinem Herzen aufgetragene Werk vollbracht.’ [HGt.02_111,05,06]

‘Auch nicht ein Haupt blieb zurück von allen denen, die Du mir im Herzen angezeigt hast, auf daß ich sie erretten solle in Deinem allerheiligsten Namen. Aber, o heiliger, liebevollster Vater, siehe, dieses Mädchen fand ich zwar in meinem Herzen nicht, sondern habe sie nur einsam weinend an einem breiten Bache angetroffen! Als ich sie in solcher ihrer traurigen Lage aber fragte: „Armes Kind, was fehlt dir, darum du also bitterlich weinst und dir wie verzweifelnd die Haare ausraufst?“ Da seufzte dies arme Wesen tief auf und begann, mir nach einer kurzen Zeit, die es zu seiner Fassung bedurfte, folgendes zu erzählen: „Großer Mann, ich, das allerärmste Kind der Erde, bitte dich um des großen Gottes willen, den noch die hohen erschlagenen Brüder des allergrausamsten Lamech meinen Eltern verkündeten, daß du mich anhörst!’

‘Hast du meine allerentsetzlichste Not aber einmal völlig in aller Kürze vernommen, dann erbarme dich meines noch jungen Lebens, und töte mich! Höre nun; solches ist die Geschichte meines traurigsten Lebens: Meine Eltern waren trotz des schrecklichsten Verbotes des größten aller Tyrannen heimlich dennoch stets getreue Anhänger des großen Farak und glaubten an den von ihm verkündeten großen, allmächtigen Gott. Ein böser Geist aber muß solches dem Lamech entdeckt haben! Dieser ließ alsbald meine lieben Eltern durch grausame Schergen holen; nur mich als das einzige Kind ließ er im Hause.’

‘Es dauerte nicht lange, da brachten diese Schergen meine armen Eltern wieder ins Haus. Hier mußten sie sich sogleich entkleiden. Als nun beide ganz nackt dastanden, blaß und zitternd am ganzen Leibe, da nahmen die Schergen zuerst die arme Mutter her und legten sie auf den Boden nieder; sodann ergriffen sie ihre zarten Hände, streckten dieselben straff am Boden aus und trieben starke spitzige Nägel durch die Flächen der Hände.’

‘Desgleichen taten sie auch mit den Füßen. Das große Schmerzgeschrei glitt an den Ohren der Unmenschen unerhört vorüber! Was sie aber taten der armen, armen Mutter, dasselbe auch taten sie alsogleich dem Vater, wie sie mit der Mutter fertig waren. Nach dieser schaudervollsten Handlung stillte sich dann noch ein jeder der Schergen, nachdem sie ihr (der Mutter nämlich) zuvor einen groben Stein unter den Rücken schoben, daß sie darob ausgespannt ward wie eine Saite über ein Tonbrett, seine wahrhaft satanisch sinnliche Lust!’

‘Nach solch verübtem Greuel schlitzten sie erst beiden die Bäuche auf, nahmen mich dann in ihre Mitte und zwangen mich, daß ich den Eltern die Augen ausstechen solle unter beständigem Lobe des Gottes Lamech. Hier sank ich bewußtlos zusammen und wurde hierher gebracht und, wie du siehst, an diesen Pfahl angebunden, um zugrunde zu gehen vor Hunger. Was ferner aber noch mit meinen armen, allerunglücklichsten Eltern geschehen ist, weiß ich nicht mehr; aber so viel ist gewiß, daß sie noch ferners sind gemartert worden und am Ende samt ihrem Hause verbrannt! Jetzt weißt du alles, und so kannst du mit mir nun machen, was du willst; **aber nur hier** (im tiefen Tal!) **lasse mich nicht am Leben!**‘ Siehe, Du heiliger Vater, diese Erzählung war die Ursache, warum ich ein Kind mehr, als sie da gezählt waren in meinem Herzen, hierher gebracht habe! **Denn noch nie habe ich in mir ein so großes Mitleid gegen jemanden empfunden denn gegen dieses arme Kind!**’

‘Daher wirst Du mir ja wohl vergeben, so ich dadurch über Dein Gebot hinaus gehandelt habe; denn was ich dadurch dem sicheren Untergange entrissen habe, habe ich ja auch getreust hier Dir zum Opfer gebracht. O Vater, nimm es gnädigst an!’ ‘Der Abedam aber bog sich sogleich zum Lamel nieder, hob ihn von der Erde und sagte zu ihm: „Lamel, Ich sage dir, daß du solches tatest, siehe, da hast du mehr getan, als du je getan hast durch dein ganzes Leben! Doch lassen wir zuvor das gesamte Volk abziehen in sein bestimmtes Land, dann erst will Ich Mich an dies arme Kind wenden!’

Daher soll es sich nur zuvor ein wenig sammeln; Ich aber werde sodann schon das Beste tun für es und für dich! Amen.“ [HGt.2-111:07-28]

Der Herr sagte zu Adam: ‘O Adam, Adam! Siehe dieses Mädchen genau an, das da nun liegt zu Meinen Füßen und reiner ist in seinem Herzen denn die Sonne des Mittags! **Dieses Mädchen hier aus der Tiefe aber ist das Weib, das du sahst auf der Sonne stehen und zertreten der Schlange den Kopf! Aber nicht seinen Leib, sondern seine Seele und seinen Geist mußt du ansehen!**’ [HGt.02_112,23]

‘Dieses Mädchen hat gelitten in der Tiefe mehr, denn da je gelitten hat ein Mensch; daher aber soll dereinst an ihm auch eine Entgeltung vor sich gehen, für deren Größe die ganze Unendlichkeit ehrfurchtsvollst zurückschauern wird! Solches fasse wohl, Adam, du einfacher nun; denn solches wird geschehen wahrlich, wahrlich, wahrlich! – Verstehe es! Amen.’ [HGt.02_114,24,25]

‘Du, Lamel, aber nimm das Mädchen und trage es vor Mir als ein großes Siegeszeichen einher! Amen.“ [HGt.02_115,18]

‘Der Lamel aber lud dasselbe alsobald auf seinen Arm und stellte sich nach der Beheißung vor Abedam hin. Da aber das Mädchen aus allen den ihm wohlverständlichen Worten Abedams selbst heimlich abgenommen hatte, wie von den Reden Adams und von dem lauten Lobe, das nun alle Anwesenden Ihm dargebracht hatten, daß da hinter dem Abedam etwas ganz Außerordentliches stecken müsse, da ließ ihm seine angeborene Neugierde keine Ruhe mehr. Damit es aber vollends erfahren möchte, was denn da so ganz eigentlich mit diesem sonderbaren Manne es für eine Bewandnis habe, brachte es seinen Mund etwas furchtsam an das Ohr des Lamel und sagte mit leise bebender Stimme zu ihm:

‘Lieber, großer und sehr starker Freund! Möchtest du mir denn nicht zur Kunde tun, wer denn so ganz eigentlich dieser Mann ist, der da, wie ich es abgenommen und verstanden, ‚Abedam‘ genannt wird? Denn siehe, ich frage dich darum, dieweil es mich sehr befremdet, da er nur aussieht wie ein jeder von euch; jedoch seine Worte scheinen, ja sie sind himmelweit unterschieden von allen noch so erhaben klingenden Worten, welche aus einem anderen Munde kommen: ja sie kommen mir vor, als wenn sie alle Himmel und alle Erde durchdringen möchten! Was mich aber noch am allermeisten befremdet, ist das, daß mich alsbald alle Angst und Traurigkeit so ganz und gar völlig verließ, als ich seiner ansichtig wurde, daß es mir nun eine allerblankste Unmöglichkeit wäre, zu trauern und zu weinen nach meinen also erbärmlichst hinggerichteten Eltern! Daher, lieber, großer und sehr starker Freund, bitte ich dich, daß du mir etwas Näheres kundgeben möchtest über diesen überaus merkwürdigen Mann, in dessen Blicke schon eine viel größere Macht verborgen waltet als in den Armen aller noch so kräftigen Menschen!’

‘Der Lamel aber wußte nicht, was er da nun tun solle, und machte daher eine Miene, als wenn er sich so recht aus der Tiefe fassen wollte. Da er es aber mit dieser seiner Blindfassung etwas ins zu Lange trieb, so überstieg solche Ausflucht gar bald die Geduld des Mädchens, und es fragte ihn darum auch alsbald, etwas befremdet wieder: „Höre, lieber, großer und sehr starker Freund, der du mich nun auf deinem starken Arme trägst nach dem Willen dessen, um den ich dich fragte, warum tust du denn, als wolltest du mir wohl eine Antwort geben, bleibst dessenungeachtet aber dennoch stumm, als wäre dir die Zunge im Munde versteint geworden?’

‘Oder habe ich etwa einen Fehler dadurch begangen, daß ich dich fragte, das sich etwa nicht geziemen dürfte für ein Geschöpf aus der Tiefe?! O ich bitte dich, sage mir doch nun entweder das eine oder das andere!’ Hier sagte der Abedam zum Lamel: „Lamel, hast du denn ein Gebot von Mir, darum du stumm sein sollst? Dergleichen weiß Ich nicht, daß Ich oder jemand in Meinem Namen es dir gegeben habe; darum kannst du ja wohl reden, was da ist des Rechtens! Ich sehe aber schon, daß du dazu aus dir nicht hast den Mut; so gib denn das Kindlein her, damit es unterwegs auf Meinem Arme erfahre, wonach es dürstet, – du aber gehe nun hinter Mir einher! Amen.’

‘Hier nahm alsogleich der hohe Abedam das Mädchen auf Seinen Arm, das darob über die Maßen fröhlich wurde und sich alsbald mit derselben Frage an Ihn Selbst wandte und zur Frage noch gar lustig hinzusetzte: „O du lieber, mir heilig zu sein scheinender Mann, du wirst sicher doch nicht auch so spröde sein wie der Mann hinter uns, der mich armes Mädchen nahezu keiner Antwort für wert zu halten schien, darob er stumm blieb über das, darum ich ihn gefragt habe, – und wirst mir eine Antwort geben auf meine Frage?!“ Hier drückte der Abedam das Mädchen an Seine überheilige Brust und sagte zu ihm: „Meine liebe Pura, du sollst ja alles erfahren, wonach du nur immer dürstest!“ Hier verwunderte sich das Mädchen außerordentlich, darum es der ihm noch fremde Mann beim eigenen Namen angeredet hatte.’

‘Der Abedam aber fuhr fort also mit ihr zu reden von Sich Selbst: „Du wunderst dich, daß Mir bekannt ist dein Name; allein, wenn du Mich erst mehr und mehr wirst kennen lernen, da wird dich solches mitnichten mehr wundernehmen, sondern dann wirst du staunen über ganz andere Dinge! So du aber nun hast ein bereitetes Ohr, da höre: Siehe, du selbst sagtest ja, es seien Meine Worte viel erhabener als die eines jeden anderen Mundes und scheinen Himmel und alle Erde zu durchdringen, und in Meinem Blicke liege für dich mehr Kraft denn in allen noch so starken Menschenarmen! Auch hat dich alle Angst und Traurigkeit verlassen, als du Meiner ansichtig wurdest!’

‘Nun siehe du, Meine liebe Pura, so du schon solches alles an Mir vorgefunden hast, was geht dir da denn noch ab zu Meiner innigeren Erkenntnis?! Ich könnte es dir wohl augenblicklich sagen und dir zeigen durch Wort und Tat, wer Ich so ganz eigentlich bin, – aber du würdest es nicht ertragen; es würde dich töten und gänzlich zugrunde richten! Daher gebe ich Dir nun statt der vollen Antwort den Rat und sage dir: Liebe Mich in deinem Herzen über alles, sodann wirst du es alsbald im selben vollkommen erfahren, wer eigentlich Ich bin! Frage aber ja nicht, ob du solches etwa wohl dürftest;

denn Ich ja sage dir solches! Darum liebe Mich unverhohlen nur über alles! Amen.“
[HGt.2-116:2-26]

Es würde jetzt zu weit führen, die ausführliche Geschichte über Pura aus dem Tiefland in ihrer Gesamtheit hier weiter zu veröffentlichen. Im Haus Gottes (3 Bände) lesen wir ausführlich über Pura (die später inkarnierte Maria). Dies ist u.a. vor allem im 2. und 3. Teil zu lesen. Zur Verdeutlichung für "Nicht-Jakob-Lorber-Leser" aber auch für "Kenner" haben wir noch eine kurze Zusammenfassung einiger Kapitel beigelegt.

Als Kind erkannte Pura in Abedam einen echten, liebenden Wahren Meister, aber sie erkannte zunächst nicht, dass es der Herr Selbst war. Doch sie ließ sich nicht von Ihm trennen und hielt Ihn immer fest, legte ihr Köpfchen auf Seine Brust und streichelte Ihn. Abedam sagte zu ihr: "Du hast jetzt die Hälfte von Mir gefunden, die andere Hälfte kommt erst noch! ...'Nun hast du Mich ja schon zur Hälfte gefunden; die andere Hälfte aber ahnt dein Herz in dir ja ohnehin schon auch, und so wird es nicht mehr lange währen, bis du Mich vollends wirst kennen lernen!' [HGt.02_117,20]

In Kap. 120 erkennt Pura, dass die "zehn Träger" des Herrn auf der hohen Berghöhe im Kaukasus von Abedam erschreckt worden waren, da der Herr dort eine krasse und ernste Predigt gehalten hatte, die insbesondere die "zehn Träger" vor diesem Abedam erschauern ließ. Aber warum hatten sie Angst vor Abedam? Warum diese große Ehrfurcht? Was steckte dahinter?

‘Das Benehmen dieser zehn Träger brachte aber auch die sonst standhafte und vor Liebe zu Mir nahezu verschmachtende Pura in eine bedeutende Verlegenheit, darum sie sich schüchtern an Mich wandte und sagte, Mich gleichsam fragend: „O Du, so Du bist, wie Dich schon Seth auf der Höhe begrüßt hatte in der allerhöchsten Ehrfurcht, und wie Du Dich jetzt vor den zehn Trägern Selbst laut und überklar geoffenbart hast, daß ich darob nun auch kein Bedenken mehr in mir trage, Dich als das vollends anzuerkennen, als was Du Dich veroffenbart hast nun vor mir Armen, wie vor diesen zehn Trägern, – so bitte ich Dich Deiner unendlichen Heiligkeit willen, daß Du mich von Dir lassen möchtest; denn ich bin ja zu unheilig, um zu ruhen auf Deinen überheiligen Händen!’

‘Denn nun glaube ich es ja fest in mir, daß Du derjenige bist, dessen Name keine Menschenzunge wert ist auszusprechen, obschon meine früheren Begriffe von Dir nach der Lehre Faraks ganz anders gestaltet waren, durch welche ich mir Dich als ein unsichtbares, endloses Feuer vorstellte. Daher sei mir nun gnädig und barmherzig, und laß es doch nicht länger zu, daß ich hinfort noch entheiligen soll Deine Hände! Doch Dein überheiliger Wille geschehe jetzt, wie ewig!’ [HGt.02_120,08-12]

Und Abedam sagte: ‘Siehe, also ist es auch hier derselbe Fall: Du hast Mich bis jetzt nur immer von weiter Ferne ahnend gesehen, und das im Feuer des verderblichsten Gerichtes, – aber als den allerliebevollsten Vater hast du Mich noch nie geahnt und noch viel weniger gedacht; darum auch bist du jetzt samt den zehn Trägern also voll von aller Furcht und Angst!’

‘Wenn Ich aber also wäre, wie du Mich bis jetzt gekannt hast aus der schon stark verunglimpften Lehre Faraks in dieser Zeit in der Tiefe, möchte Ich dich da wohl auch aus aller Meiner Vaterliebe auf Meinen Händen tragen?! Daher aber wisse nun auch in deinem Herzen, daß Ich nicht nur allein Jehova, der allmächtige Gott und Schöpfer aller Dinge bin, sondern im Verhältnisse zu euch vielmehr der allein wahre, heilige, liebevollste Vater, der da niemanden richten will ewig je zum Verderben, sondern als der allein wahre Vater nur jedermann aufrichten zum ewigen Leben!’

‘Siehe, so Ich richten wollte, darum bedürfte Ich nicht, sichtbar mit Meinen Füßen zu berühren der Erde Boden, sondern dazu wäre ein allergeringster Gedanke von Mir ja hinreichend, um im Augenblicke zunichte zu machen alle Werke in der ganzen Unendlichkeit! Da Ich aber sichtbar zu euch gekommen bin, so kam Ich ja nur, zu suchen das Verlorene und zu beleben das Tote! Daher liebe du Mich jetzt nur noch mehr statt weniger, darum du Mich jetzt erkannt hast und weißt nun, daß da Ich allein der liebevollste Vater bin! [HGt.02_120,16-21]

Angesichts der schrecklichen Dinge, die im unteren Tal geschehen waren und immer noch damals geschehen, die Pura persönlich und psychisch erlebt hatte, fragte sie nun ihren großen Meister, in dem sie Jehova Selbst entdeckt hatte, warum die Menschen im unteren Tal nichts von ihm wussten.

Daraufhin antwortete der Herr ihr: ‘Siehe, du Meine erwählte Pura, also beginnt Meine Ordnung und hat nimmerdar ein Ende; daher kümmere dich nicht mehr der Tiefe, sondern glaube es Mir, daß Ich das alles schon von Ewigkeiten her vorgesehen habe, und daß alles, was da ist und geschieht, nach Meinem ewigen Rate geschieht! **Die Tiefe wird umgeändert werden, je nachdem die Höhe sich umändern wird; am Ende aber wird es dennoch geschehen, daß da sein wird ein Hirt und eine Herde!**’ [HGt.02_121,24,25]

Puras Liebe zum Herrn war so groß: ‘**In solcher Liebe aber wurde auch bald ihr ganzes Wesen also lieblich leuchtend wie da der Sonne Licht, wenn es gesänftet ein allerherrlichstes Rosenblättchen durchleuchtet.** Da aber die Väter und alle anderen solches merkten, fingen sie an, sich auf ihre Brust zu schlagen, und der Henoah sagte seufzend: „O Du heiliger Vater! Wir sind Kinder der Höhe, – diese aber ein Säugling des Schlammes der Tiefe; doch welcher Unterschied ist da zwischen ihr und uns!’ [HGt.02_122,14,15]

Und der Herr sprach zu ihnen und sagte: ‘Du, Mein Kindlein, aber sollst fürder nimmerdar weichen von Meiner Brust; du allein wirst Mich allzeit durch dein ganzes Erdenleben schauen und haben wie jetzt! Du sollst keines Mannes Weib werden eher, als bis in der Zeit der Zeiten, da du erfüllt wirst mit aller Fülle der Macht der Liebe Meines unendlichen Geistes! Amen.’ [HGt.02_122,24]

Und weiter sprach Er: ‘Solches aber sollst du, wie alle, wissen, daß da unter der Verheißung nicht verstanden werden soll, **als solle dereinst eben dieses Mädchen wieder zur Erde kommen aus den Himmeln, um Mich da zu empfangen im Fleische und Blute, sondern dazu wird sich schon gar wohl eine andere**

Jungfrau vorfinden; (über 3.200 Jahre später!) aber diese wird dann haben denselben gleichen Geist der Liebe und des Glaubens, wie ihn da hat dies Mägdlein nun! Und so wird dies Mägdlein nicht nötig haben, wieder in die Welt zu gehen, sondern eine andere Jungfrau wird darum mit einem ganz gleichen Geiste belebt werden. Solches sollst du und alle also verstehen! Denn siehe, bei Mir sind gar viele Dinge möglich, die bei euch Menschen sogar unmöglich zu denken sind! Daher glaube fest Meinen Worten; denn wie Ich es dir sage, also auch wird es geschehen unausweichlich! Amen.' [HGt.02_123,19-23]

Mahalaleel (der 895 Jahre lebte und einen Sohn und eine Tochter hatte) wirft daraufhin die wichtige Frage auf, wie denn eine solche natürliche Empfängnis zustande kommen würde? Und ER sagte zu ihm: 'Mahalaleel, Ich kenne den redlichen Sinn deines Herzens; darum auch will Ich dir deine aufzustellende Frage erlassen und dir also gleich eine gute Antwort geben auf die stille Frage deines Gemütes. Und so höre denn du und ihr alle: Was da die naturmäßige Zeugung betrifft, die der Mensch zumeist mit den Tieren gemein hat, so kann diese nicht umgeändert werden im Allgemeinen, wohl aber in ganz besonderen, geistig ausgezeichneten Fällen. Denn durch die fleischliche Zeugung, wie sie besteht, wird weder der Geist, noch die Seele gezeugt, sondern allein ein fleischlicher Leib, welcher im Mutterleibe vorerst vollends ausgebildet werden muß, bevor er zur Aufnahme der Seele und diese dann zur Aufnahme des Geistes befähigt wird; und so hat alles seinen guten Grund und besteht aus seiner guten Ordnung. Das Fleisch zeugt das Fleisch, die Seele die Seele und der Geist den Geist! Wie aber und warum also, solches verstehe, und höre es darum...' (Der Herr erklärt ihm dann viele Dinge zu diesem Thema!) [HGt.02_133,07-10]

Da Pura nun eine Waise ist, schlägt Abedam vor, sie bei JARED unterzubringen, der sie weiter aufziehen wird. Jared wurde der spätere Engel Gabriel und kümmerte sich von 4139 bis 4151 n. Adam um die inkarnierte Pura als Maria in dem Tempel. Und Jared war der Vater von Henoch, und Jared lebte 962 Jahre und hatte 2 Söhne und 1 Tochter.

Dann übergibt der Herr Pura an den Patriarchen JARED: 'Siehe, dies Mädchen hier, wie du es bereits vernommen hast, ist irdischerweise vater- und mutterlos und hat nun auf der ganzen Erde keine näheren Anverwandten, außer nach Mir und dem Adam Brüder, Schwestern, Väter und Mütter; nun aber habe Ich es völlig zu einer Tochter angenommen und will es somit auch in Mein Haus aufnehmen!' [HGt.02_140,09]

Laut der Notiz im Großen Johannesevangelium, die Jakob Lorber darüber diktiert hat: 'Nach ihm berief Ich den Erzengel Gabriel. Dieser kam gleich wie Michael- Johannes, umschattete sich aber sogleich, gab Mir die Ehre und trat dann zu Maria und besprach sich über seine Sendung mit ihr, und sie ward dabei voll der demutsvollsten Wonne und Seligkeit. Nach dem trat Gabriel, der in der Gestalt und Person des Urvaters Jared erschienen war, auch unter Meine Jünger und besprach sich über die Adamitische Urzeit und über die damaligen Offenbarungen an die Kinder der Höhe und auch an die Kinder der Welt; und er blieb auch bis zum Abend sichtbar unter uns.' [GEJ.09_119,11]

Und der Herr wandte Sich zum Jared und sagte zu ihm: ‘Wie du bist ein weiser Vater Henochs, Mathusalahs und Lamechs, also sei es auch diesem Kinde, das du ganz unmittelbar aus Meiner Hand erhieltest! Was du sonach in Meinem Namen tun wirst dieser Meiner Tochter, das wird auch vollkommen sein; doch soll sie keinem Manne nähertreten, bevor Ich es dir nicht ausdrücklich anzeigen werde! Amen.’ [HGt.02_142,09]

Einer der Urväter [Henoeh) erinnert sich kurz an den schrecklichen Zustand von Pura, als sie noch in den Niederungen unter erbärmlichen, unmenschlichen Bedingungen lebte: ‘Du weißt, wie schrecklich der Lamech mit ihren Eltern und Anverwandten verfuhr! Und siehe, dessenungeachtet betete niemand auf der Höhe mehr für den Lamech als eben dieses Kind, und das auf eine so ergreifende Art, mit so viel Liebe und Vertrauen zum heiligen Vater, daß ich nicht umhin konnte, fürs erste fest zu glauben, der heilige Vater sei beständig ihr allein sichtbar, und fürs zweite konnte ich mich der Meinung nicht erwehren, sie förmlich für eine wahre Tochter des heiligen Vaters anzusehen. Aus diesem Grunde aber habe ich dieses Kind nun auch zu mir genommen, und wie du sie hier siehst, so habe ich sie auch jetzt mitgenommen, auf daß sie auch erfahren solle aus deinem Munde, wie es mit der Tiefe steht, für die sie so viel gebetet und so viele Seufzer zum heiligen Vater gesendet hat.’ [HGt.02_277,11,13]

*Schließlich endet diese besonders großartige Geschichte in Bezug auf PURA und MARIA in der gesamten Schöpfung wie folgt: ‘Dir, Ghemela, gebe Ich ein neues Geschlecht, **und dir, Pura, gebe Ich Mein lebendiges Wort! Also wirst du bestehen im Geiste ein lebendiges Fleisch und wirst in der Zeit der Zeiten im Fleische nicht mehr gezeugt werden, sondern hervorgehen aus einem gezeugten Fleisch ein ungezeugtes Fleisch und aus dir ein lebendiges Fleisch, das da sein soll ein künftiger Grund alles Lebens.** Daher sei ruhig und heiter; denn Ich habe dich endlich und unendlich lieb, da außer Mir wohl weder im Himmel noch irgend auf Erden jemand herrlicher und schöner ist als du!’*

‘Siehe aber, dort an der Schwelle der Hütte harret jemand deiner! Es ist dein irdisch gewesener Zeuger; diesem folge! Sein Name ist **Gabriel**. Er wird dich bringen in Meine Himmelswohnung, allwo du beständig um Mich sein sollst bis zur Zeit der Zeiten. Was dann, – solches wirst in Meinem großen Vaterhause du erfahren! Amen.’

Man kann hier sagen, dass Gabriel nicht der Vater von Pura war, aber er muss sie auf wundersame Weise im Auftrag des Herrn bei ihren Eltern im Flachland ‘gezeugt; haben, die später auf schreckliche Weise starben, und so kam es, dass Pura ein Waisenkind wurde.

‘Die Pura aber umklammerte mit ihren Armen den Herrn und wollte nicht von Ihm. Aber Er sagte zu ihr: ‘„Mein Töchterchen, wohin dich der Gabriel bringen wird, da wirst du nicht warten auf Mich; denn ehe du dort sein wirst, werde Ich es sein und werde dir entgegenkommen und dich dann Selbst führen in Mein Haus. Also gehe nur getrost; denn Ich werde Mein Wort sicher halten! Amen.’

‘Hier drückte die Pura noch einmal sichtbar des Herrn Haupt an ihre Brust und ward dann nicht mehr gesehen; denn des Herrn Engel brachte sie ins Haus des Herrn mit vergeistigtem Fleische. Das Haus des Herrn aber ist die Liebe des Vaters. Auch die Mira, die Purista und die Naëme weinten noch stehend; aber der Herr sättigte sie bald mit Seiner Liebe und segnete sie.’ HGt.03_011,11-16]



Schließlich sei noch gesagt, dass der Name Pura 'rein' oder 'PUR' bedeutet und Maria 'sauber' oder 'formschön', 'Schönheit', 'Saubерkeit'. (Lat-Franz. MéRE = MUTTER) G.



(übermittelt von Wilhelm aus Deutschland)

Märchen von den Weltnichtstun-Menschen

Es waren einmal Weltnichtstun-Menschen, die nahmen sich die Menschen auf dem Saturn, den die Bewohner des Saturn Weltnichtstun nennen, zum Vorbild, denn auf dem Saturn leben die Menschen wie Adam und Eva, die als ungeborene auf Erden in einem Paradies gelebt haben.

Erst die geborenen Menschen haben mit ihren Eltern das Paradies Weltnichtstun verlassen und verloren dann die Entsprechungswissenschaft immer mehr, mit deren Hilfe man wie im Paradies leben kann, denn man kann damit eine feinstoffliche Welt hochrechnen, die man nicht sieht.

Die feinstoffliche Welt ist Realität, die im Probeleben auf der Erde, von Materie bedeckt wird, damit die Menschen, die Gott zum Bilde geschaffen sind, das Gottspielen üben können, wenn sie vorübergehend die Illusion, die als feste Materie im Probeleben auftritt, für die Realität halten.

Alles, was für die Weltmenschen groß ist, ist vor Gott-als-Jesu-Christ klein, denn die Menschen, die als Weltnichtstun-Menschen auf Erden leben, gelten bei den Weltmenschen als **dumm**, **faul** und **gefräßig**, denn sie streben nicht an, wie die Gutmenschen **edel**, **hilfreich** und **gut** zu sein.

Die Weltnichtstun-Menschen gelten als **dumm**, denn sie glauben nicht an den neusten Stand der Wissenschaft, der sich immer wieder ändert, bis er von Gott-als-Jesu-Christ gesegnet ist, weil er von der „Vater-Offenbarung“, die Jesus Jakob Lorber gab, nicht mehr abweicht und Realität ist.

Die Weltnichtstun-Menschen gelten als **faul**, denn sie suchen nicht, wie die Materialisten in der Materie die Wahrheit, denn sie wissen, daß die Materie nur eine vorübergehende Illusion ist, mit der die Weltmenschen die Realität lernen, wie die Menschen heutzutage Computerspiele spielen.

Die Weltnichtstun-Menschen gelten als **gefräßig**, denn sie ernähren nicht nur den Körper, sondern auch die Psyche und müssen deshalb von der denaturierten Nahrung, die man im Supermarkt kauft, besonders viel essen, weil sie die Psyche nur noch mangelhaft ernährt.

Die Weltnichtstun-Menschen, die von den Helfern des Teufels nicht „aufgeklärt“ sind, können heutzutage noch Nahrungsmittel, die den Körper ernähren, von Lebensmittel, die auch die Psyche ernähren, unterscheiden, denn viele leiden bei vollen Regalen an psychischen Hunger.

Die Weltnichtstun-Menschen gelten nicht als **edel** wie die Weltmenschen, denn sie leben nur zum Schein nach der Gerechtigkeit, die der Teufel den Weltmenschen lehrt, denn sie kennen die göttliche Gerechtigkeit aus der „Vater-Offenbarung“ und auch aus der „Sohn-Offenbarung“.

Die Weltnichtstun-Menschen gelten nicht als **hilfreich** wie die Weltmenschen, denn die Weltmenschen halten die Illusion für die Realität und lassen sich von den hilfreichen Helfern des Teufels gerne helfen, weil sie die Menschen zum Geldverdienen möglichst in der Illusion lassen.

Die Weltnichtstun-Menschen gelten nicht als **gut** wie die Weltmenschen, denn die Gutmenschen lassen die Helfer des Teufels die Gesetze machen, damit stehlen und lügen nicht bestraft werden, wenn die Menschen ihre Gedanken beherrschen und die Gerechtigkeit des Teufels einhalten.

Die Weltnichtstun-Menschen haben, wie auf dem Saturn Hausknechte, die für sie die materiellen Arbeiten machen, denn die Weltnichtstun-Menschen pflegen den Kontakt mit der feinstofflichen Welt, damit aus dem Glauben die „Weisheit im Sinne Gottes“ hervorgeht und allen weiterhilft.

Und die Moral von der Geschicht, ohne die Weltnichtstun-Menschen geht es nicht.
Und wenn die Weltnichtstun-Menschen nicht gestorben sind, dann leben sie noch
heute. (Quelle: Wilhelm – Haus Erdmann)

In der nächsten Ausgabe: wieder etwas Gutes zum Teilen!

Sie können Ihren geschätzten Beitrag auf untenstehendes Bankkonto einzahlen:

JLBI Gerard	Nordhorn
Volksbank	BLZ 280 699 56
Banknummer	101 840 2300
IBAN	DE 83 280 699 56 101 840 2300
SWIFT-BIC	GENODEF1NEV

Stand Bank-Kredit.....	am 31. August	2024	+ 582,95 €
Übersetzungskosten International	am 15. September	2024	- 100,00 €
Bankkosten	am 31. August	2024	- 4,95 €
Spende von Nicole B. (vielen Dank Nicole!) in Septemer		2024	+ 200,00 €
Stand Bank-Kredit:	am 15. September	2024	+ 678,00 €